



Ferien-Journal Nr. 138/4 vom 3. Juli 1971

Asconeser-Künstler, Helmut Zacharias, Ascona: „Magier der Geige“ von BBM

Man sieht ihn täglich irgendwo im Dorf, wenn er hier ist: Beispielsweise sitzt er bei einem Espresso in einem kleinen Restaurant an der Piazza, hält sich auf dem Golfplatz auf oder rudert mit einem kleinen Fischerboot auf den See hinaus. Die Asconeser kennen ihn eigentlich nicht anders als mit strahlendem Lächeln, und dies ist nicht verwunderlich: der Wahltesiner heisst Helmut Zacharias und ist 12-facher Schallplattenmillionär.

Während der meist allzu kurzen Aufenthalte in seinem Haus „La Campanella“ fühlt sich der „Magier der Geige“ überglücklich. Dies ist nun schon seit mehr als 12 Jahren so. Damals reiste er nämlich, von Rom kommend, nach Deutschland und verliebte sich gleichsam im Vorübergehen auf den ersten Blick in Ascona.

Das Leben von Helmut Zacharias steht im wahrsten Sinne des Wortes im Zeichen seiner „verzauberten Geige“. Als Sohn einer bekannten Konzertsängerin und eines Tanz- und Sinfonie-Violinisten und Komponisten spielte er bereits mit drei Jahren auf einem Blechinstrument seine ersten Kinderlieder. Diese „Mini-Geige“ befindet sich noch heute als Souvenir im Besitz der Familie Zacharias.

Schon als Sechsjähriger trat der kleine Helmut dann erstmals als Solist und Jung-Kapellmeister in der Öffentlichkeit auf, und vier Jahre später debütierte er am Berliner Rundfunk in einem Mozart-Konzert. „Meinen ersten grossen Erfolg brachte dann das Jahr 1939 mit einem festen Engagement als Solist des Berliner Kammerorchesters“, erzählt er uns. „Bald kannte man zwar in Deutschland meine „verzauberten Geigen“. Im Ausland allerdings wusste man noch recht wenig von mir.“

Gern denkt Helmut Zacharias in seiner ruhigen Villa an seine turbulenteste Zeit zurück. Damals jagten sich die Erfolge förmlich. Der Künstler hatte für seine Familie nicht so viel Zeit, wie er gerne gewollt hätte: Von England aus eroberte seine Tokio-Melodie die Welt. In Italien, Frankreich und Deutschland wurden ihm laufend Preise überreicht. Im Chanson-Festival von Brasilien ging er aus einer Konkurrenz von 28 Staaten als Sieger hervor

Bald jedoch gelangte der Geiger und Komponist zur Überzeugung, dass er seine „Masche“ ändern musste. „Ich prägte damals den Begriff der „erzählenden Geige“,“ erläutert er das heute. „Das ging so: ich achtete darauf, dem Mikrophon möglichst nahe zu kommen und das Instrument dann gewissermassen „leise flüstern“ zu lassen“.

So leicht und einfach, wie sich diese Erklärung anhört, ist die Sache indessen nicht: In Wirklichkeit kann nur ein grosser Meister mit sauberem Bogenstrich seine Geige mit Erfolg „flüstern“ lassen.

Ein Musiker lebt ab und zu – besonders was die Jahreszeiten angeht – in verkehrten Welten. So erzählt uns Helmut Zacharias: Während den Sommerwochen letztes Jahr, habe ich in Ascona eine Weihnachtsschallplatte geschrieben. Da wir die Photo für den Umschlagdecke auch gleich machen lassen mussten, schmückte meine Frau Hella also mitten im Sommer den Weihnachtsbaum. Die Mischung zwischen sommerlicher Stimmung auf der Piazza und Weihnachtsatmosphäre in der Wohnstube störte mich aber nicht im geringsten.

Konzerte gibt Helmut Zacharias heute nur noch sollten, höchstens, wenn sich gleich Radio oder Fernsehen einschalten. Sonst ist er vollauf damit beschäftigt, zu komponieren, umzuschreiben, Schallplatten aufzunehmen und ... private glückliche Stunden im Kreise seiner Familie zu verbringen.